Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 120 — **Dienstag, den 25. Mai** — **1897.**

Für den Monat

Juni

abonnirt man auf die

☛ Thorner Zeitung ☚

bei sämmtlichen Postanstalten, den Depots, in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz für

50 Pf.

Frei ins Haus durch die Austräger 70 Pf.

** Die Pariser Weltausstellung und die deutsche Industrie.

Im Jahre 1900 findet in der französischen Hauptstadt bekanntlich wieder eine Weltausstellung statt, an welcher sich auch das deutsche Reich offiziell betheiligen wird. Der Reichstag hat bereits eine größere Summe zur würdigen Vertretung Deutschlands an der Seine bewilligt, und der für die Ausstellung ernannte Reichskommissar hat sich redlich bemüht, die deutsche Industrie zur regen Antheilnahme zu bewegen. Während aber nun die Franzosen, die behaupten, etwas bisher nie Dagewesenes schaffen zu wollen, sich in großen Zukunftsbildern gefallen, und in den Pariser Journalen sogar eine lebhafte Debatte darüber geführt wird, daß auch der deutsche Kaiser im Jahre 1900 der Gast der französischen Republik sein wolle, eine Erörterung, die ohne die sprichwörtliche französische Eitelkeit gar nicht möglich wäre, zeigt sich in unserer deutschen Industrie eine immer mehr wachsende A b n e i g u n g, nach Paris zu gehen. Ohne allen Chauvinismus, unter Beiseitelassung aller politischen Motive prüft man sachlich die Kosten einer Pariser Ausstellungsbetheiligung und deren Chancen, und immer mehr Stimmen werden dahin laut, daß einerseits in Paris ein den Kosten entsprechendes Geschäft nicht zu machen sei, andererseits aber ein Fernbleiben den betreffenden Industriezweigen keinen Schaden bringen könne. Denn wo das deutsche Fabrikat einmal im Auslande sich eingebürgert habe, da behaupte es sich auch ohne die Hilfeleistung von Ausstellungen. Damit wird offen ausgesprochen, was schon lange kein Geheimniß mehr war, ein großer Theil der deutschen Industrie, und besonders der, welcher sich eines Weltrufes erfreut, ist ausstellungsmüde und in den ausländischen Industriestaaten wird es, wenn man offen und ehrlich die Wahrheit sagt, nicht viel besser sein.

Zu der Abneigung gegen die Beschickung von Ausstellungen haben die Erfahrungen, die man in C h i c a g o machte, außerordentlich viel beigetragen. Die deutsche Abtheilung wurde dort von vielen Beurtheilern aller Nationen im Verhältniß die hervorragendste genannt, und den deutschen Industriellen gelang es, sich für ihre Erzeugnisse einen weiten und immer weiteren Absatzmarkt in den nordamerikanischen Freistaaten zu verschaffen. Natürlich waren dazu weitere Aufwendungen erforderlich, auch mit der besten Waare und mit den solidesten Preisen kommt man nicht gleich ins Geschäft. Auf einen nennenswerthen Gewinn aus ihren Anstrengungen kann die deutsche Industrie daher erst seit Kurzem rechnen, wo der Geschäftsverkehr nun regelmäßiger und normaler geworden ist. Kaum sind wir dahin aber gelangt, so droht man von drüben schon wieder mit schweren Zollerhöhungen, die von den errungenen Geschäftsverbindungen einen bedeutenden Theil entweder direkt lösen oder doch unrentabel machen müssen. Und um solche Aussichten quält man sich nicht gern. Die Franzosen sind uns, wie alle Welt weiß, und wie sie selbst es oft bewiesen haben, wenig freundlich gesinnt, wer weiß denn, was sie nicht ausklügeln werden, um den deutschen Waaren-Import nach Frankreich lahm zu legen, falls dieser eine bedeutende Zunahme erfahren sollte? In Geschäftsdingen reicht die Freundschaft nicht weit, namentlich nicht, wenn sich, wie im vorliegenden Falle, diese mit politischem Haß verbindet.

Deutschland hat trotz des Bekämpfens deutscher Fabrikate noch einen sehr beträchtlichen Waarenabsatz nach Frankreich, im Pariser Kaufmannsviertel begegnet man vielen deutschen Reisenden und vielen deutschen Artikeln. Aber kann dieser Absatz noch beträchtlich erhöht werden, wo schon viele deutsche Producte, die heute abgesetzt werden, nicht gekauft werden würden, wenn die Käufer wüßten, daß sie deutsche Arbeiten vor sich haben? Wer Frankreich und die Franzosen aus eigener Anschauung kennt, muß diese Frage verneinen! Dazu kommt noch, daß der Franzose in vielen Dingen seinen eigenen Geschmack hat, den ein nichtfranzösischer Fabrikant schwer trifft, dessen Launen er jedenfalls nicht immer nachkommen kann. Ferner hält der Franzose, was ihm ja nicht zur Unehre gereicht, darauf, thunlichst französische Waaren zu kaufen. Aus Allem ist ersichtlich, daß die deutsche Industrie in verschiedenen Branchen, wir wollen nicht gerade sagen in den meisten, wohl aber in vielen, in Paris im Jahre 1900 nur hohe Kosten, aber geringe Gewinnaussichten hat. Ihr Fernbleiben wird daher auch für die deusche Gesammtindustrie noch kein Schade sein.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 23. Mai.

D e r K a i s e r traf, von Wiesbaden kommend, nach kurzem Besuch des sächsischen Königspaares im Schlosse Sybillenort Freitag Nachmittag auf dem festlich geschmückten Bahnhof Wirschkowitz ein und wurde vom Grafen Hochberg und den Jagdgästen empfangen. Der Kaiser fuhr sofort zur Pürsche. Am Sonnabend früh pürschte er wiederum. Zur Mittagstafel waren mehrere Einladungen ergangen. Auf der ersten Pürsche erlegte der Monarch 8 Rehböcke.

Sonntag nahm der Kaiser nach dem allgemeinen Kirchgang um 10 Uhr das Frühstück ein. Sodann war eine Spazierfahrt in den Wald und ein Ausflug nach dem herrlichen Hedwigs-Thal in Aussicht genommen. Zur Mittagstafel waren wiederum mehrere Gäste geladen, darunter der Oberpräsident von Schlesien Fürst Hatzfeldt-Trachenberg.

Die Stellung des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern Dr. v. B o e t t i c h e r wird von der Münchener „Allg. Ztg." als erschüttert bezeichnet. Als Grund der erschütterten Stellung des Ministers wird von dem Münchener Blatt die Thatsache bezeichnet daß derselbe auf die Angriffe des Abg. Richter im Reichstage, gelegentlich der Debatte über das Vereinsnothgesetz kein Wort der Erwiderung gefunden hat. (?)

Der deutsche Botschafter in Paris G r a f M ü n s t e r hat sich nach Berlin begeben, um den Sitzungen des Herrenhauses beizuwohnen. Während seiner auf 8 Tage berechneten Abwesenheit wird Botschaftsrath v. Müller die Geschäfte der Botschaft führen.

In den A d e l s t a n d erhoben ist der Generalmajor H a e b e r l i n g, à la suite der Armee und beauftragt mit der Führung der 6. Infanteriebrigade.

Der langjährige Direktor der Spandauer Geschützgießerei Oberst G ö s hat seinen Abschied genommen. Sein Nachfolger wird dem Vernehmen nach der Major v. S a r b u s c h in Danzig.

Zur M i l i t ä r s t r a f p r o z e ß r e f o r m schreibt die „Nat.-Ztg.", es werde ihr bestätigt, daß für den Strafprozeß in München das Verlangen nach einem besonderen obersten Gerichtshofe für Bayern nach wie vor geltend gemacht werde. Man meint dort, daß im Interesse des Ganzen und auf den Wunsch der übrigen Bundesfürsten ein bayerischer König wohl auf diesen Sonderanspruch verzichten könnte, ein bloß stellvertretender Inhaber des bayerischen Thrones aber nicht. Für unüberwindlich soll diese Abneigung aber nicht gelten, indessen man scheint mit der Angelegenheit keine Eile zu haben und dafür auch in einigen Berliner Kreisen Zustimmung zu finden. Da man für diese Session längst auf die Einbringung der Militärstrafprozeßreform an den Reichstag verzichtet hat, so wird es für den Augenblick nicht eben große Unruhe erwecken, daß ein Einverständniß über den vielbesprochenen Reformentwurf noch immer nicht erzielt ist. Im Verlaufe des Sommers wird ja wohl hoffentlich eine Verständigung gelingen und der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt im Herbst einen der Zusage entsprechenden Entwurf vorfinden. Diese Erwartung muß dann aber freilich aufs Allerbestimmteste ausgesprochen werden dürfen.

Die Ausgabe der neuen C e n t e n a r d e n k m ü n z e ist nach dem „Berl. Tagebl." einstweilen e i n g e s t e l l t worden, da angeblich ein k l e i n e r e s Format, ähnlich den Kriegsdenkzeichen, in Anwendung kommen soll. Beim Tragen mehrerer solcher Denkzeichen hat sich nämlich herausgestellt, daß die neue Medaille, welche bedeutend größer ist als die sonst üblichen, die alten theilweise verdeckt, was man bei der Anfertigung anscheinend übersehen hatte. Das hätte man doch auch früher erwägen können, anstatt so plötzlich diese Denkmünze einzuführen, welche bei alten Soldaten die K r i e g s m ü n z e v e r d e c k t und dem jungen Soldaten der aktiven Armee ein Ansehen giebt, als ob er wie andere Inhaber von Denkmünzen große Strapazen und Gefahren für das Vaterland ausgestanden hätte.

Das Verhältniß der b ü r g e r l i c h e n zu den a d l i g e n O f f i z i e r e n ist ungefähr wie 5: 2; der Generalstab der Armee zählt 114 Adlige und 53 Bürgerliche. Aus der neuen Ausgabe der Rang- und Quartierliste hat das „Berl. Tagebl."

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. K l i n c k - L ü t e t s b u r g.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

Er zog sie mit sich fort, und sie folgte ihm wie ein willenloses Kind. Aber noch ehe Beide die Thür erreicht hatten, war auch der Bann gebrochen, welche Lady Rosa's Zunge gelähmt und in Fesseln gehalten hatte.

„O nein, Lord Ruthbert, Sie irren sich. Auf diese Weise wird die Angelenheit zwischen uns sich nicht erledigen lassen," kam es zischend zwischen ihren fest aufeinander gepreßten Zähnen hervor. „Nicht nur die öffentliche Meinung wird auf unserer Seite stehen und über jene Dame, mit welcher sie sich zu befassen schon einmal Gelegenheit hatte, den Stab brechen, sondern auch das Gericht wird nicht zugeben, daß meine Kinder durch — durch —" sie wagte nicht das Wort, das auf ihrer Zunge schwebte, laut werden zu lassen: Ein Blick aus Lord Ruthbert's Augen machte sie verstummen.

Mary Connor lehnte halb ohnmächtig in seinen Armen. Ihre Gestalt war schwer, ihre langen Wimpern waren über ihre Wangen herabgesunken, sie ließ sich führen wie eine Blinde.

In der Hausflur begegnete dem Paar Doctor Donald, der sich eben anschickte, die Cottage zu verlassen.

„Doctor, Miß Connor darf nicht einen einzigen Augenblick mehr in diesem Hause bleiben. Lady Rosa Gray ist durch die Ihnen bekannten Dinge in eine Aufregung versetzt, die sie jede Klugheit und jeden Anstand vergessen läßt. Sie hat meine Braut soeben in unerhörter Weise beleidigt."

Der Doctor warf nur einen raschen Blick auf Lord Ruthbert und nickte zustimmend, während dieser fortfuhr:

„Wollen Sie mir einen Liebesdienst erweisen und Miß Connor nach Ruthbert-Hall bringen, während ich ihre Angelegenheiten hier ordne? Sehen Sie mich nicht verwundert an, Doctor Donald. Wären Sie nicht ein Junggeselle, so würde ich Sie bitten meine Braut mitzunehmen, und nur auf einen einzigen Tag Gastfreundschaft an ihr zu üben. So geht das nicht, sie muß einstweilen nach Ruthbert-Hall, morgen werde ich sie zu Lady Wilkie bringen, wo sie bis zu unserer Hochzeit bleiben wird."

„Sehr wohl — sehr wohl, Lord Ruthbert," nickte der Arzt zustimmend. „Die Sache hat einen ganz vernünftigen Anstrich — ich bin sehr erfreut. Angenehme Nachbarschaft!"

„Führen Sie meine Braut an den Wagen, ich werde ihren Mantel holen."

Mary Connor saß in dem kleinen Gefährt, das nur für zwei Menschen Platz hatte. Der Wind strich über ihre fieberheiße Stirn und spielte mit ihrem Haar. Sie athmete ein paar Mal tief auf, aber sie fühlte sich nicht dadurch erleichtert, es lastete noch immer wie ein schwerer Druck auf ihr, von welchem sie sich nicht frei machen konnte. Lord Ruthbert kam, sie einzuhüllen. Er legte den Mantel um ihre Schultern, drückte den Filzhut auf ihren Kopf und knotete den Schleier zusammen, als ob es sich um eine ganz gewohnte Beschäftigung handelte. Aber seine Hände zitterten, und als er ihre Wangen nur flüchtig berührte, stieg ihm das Blut heiß in das Gesicht.

Mary Connor ließ Alles mit sich geschehen, ihr war in der That, als ob sie in einem Traume befangen sei. Nur einmal sah sie Harry Ruthbert an.

„Sorgen Sie für Miß Connor, Doctor, Sie wissen Hausgelegenheit," sagte Lord Ruthbert noch, als das Pferd bereits anzog. „In einer Stunde gedenke ich gleichfalls dort zu sein. Auf Wiedersehen!"

Das Fuhrwerk rollte davon; Harry Ruthbert stand, bis es im Walde verschwunden war. Dann kehrte er in die Cottage zurück, um Mary's Sachen packen zu lassen. Er verschmähte es, Lady Rosa oder einem anderen Mitgliede der Gray'schen Familie gegenüber noch ein Wort zu verlieren.

Die Fahrt verlief schweigend. Doctor Donald hatte wiederholt den Versuch gemacht, seine Begleiterin in ein Gespräch zu verwickeln, war aber mit demselben gescheitert. Nur einmal sagte sie:

„Doctor Donald, verzeihen Sie mir. Es ist Alles so seltsam, und ich weiß nicht, wie ich mich wieder zurecht finden soll."

Dann verharrte sie wieder im tiefsten Schweigen.

Endlich war Ruthbert-Hall erreicht. Doctor Donald half Mary Connor aus dem Wagen und führte sie in das Haus. Als sie den Fuß über die Schwelle setzen wollte, trat sie zurück, das Blut drängte in ihre Wangen.

„Nein — nein, ich kann nicht — ich kann wirklich nicht," murmelte sie kaum hörbar.

„Was können Sie nicht, Miß Connor?" fragte Doctor Donald, sie mit Bewunderung anblickend.

Sie folgte ihm ohne ein weiteres Wort. Er führte sie in den kleinen, einfach und hübsch eingerichteten Salon, der von einer behaglichen Wärme durchströmt war. Hier ließ er sie allein, um ihr eine Erfrischung zu besorgen.

Mary hatte sich ihres Mantels und Hutes entledigt und saß nun in einem bequemen, altmodischen Sessel in unmittelbarer Nähe eines flackernden Holzfeuers. Sie saß und blickte in die rothe Gluth. Nicht einen Blick hatte sie für ihre Umgebung.

Sie war auf Ruthbert-Hall. Wirklich? Nun erst hob sie den Kopf empor und ließ die Augen durch den hübschen, wohnlichen Raum gleiten, in welchem sie sich befand. So hatte sie sich die Umgebung, in welcher er lebte, gedacht. Einfach, solide und geschmackvoll. Ihre Brust hob und senkte sich und sie lehnte wieder den Kopf zurück, um von Neuem sich den widerstreitendsten Empfindungen zu überlassen; es hatte lange gedauert, ehe sie sich die Ueberzeugung verschafft, daß sie wirklich nicht in einem Traume lebe, sondern alles sich zugetragen hatte.

Harry Ruthbert nannte sie seine Braut, nicht nur Lady Rosa, sondern auch Doctor Donald gegenüber. Wie allgewaltig dieses kleine Wort sie erschüttert hatte! Dann war er an ihre Seite getreten in einem Augenblick, in welchem ihr wieder das trostlose Gefühl vollständigen Verlassenseins gekommen war. Er wurde ihr Schutz und Schirm, sie hatte sich so gesichert, so vollkommen beruhigt gefühlt, nachdem noch einen Augenblick vorher Verzweiflung von ihr hatte Besitz ergreifen wollen. Und nun sollte es immer so bleiben.

„Nein." Das Wort klang laut durch den stillen Raum. Sie war aufgestanden. Ihre Haltung war stolz und sicher, ihre bleichen Wangen hatten sich gefärbt, in ihren Augen flammte ein

ausgezogen, daß im Gardekorps Bürgerliche nur noch ganz vereinzelt vorkommen. Die neuen Garderegimenter Nr. 5 erhielten je einen „Konzessionsbürgerlichen“. Das 3. Gardegrenadier-Regiment hat 1 Bürgerlichen, das 4. Garderegiment zu Fuß 5. Auch die Garde-Feldartillerie ist bis auf 3 Bürgerliche ganz adlig. Ein typisches Beispiel bietet das Königs-Regiment 145. Seitdem es zu dieser Ehre erhoben worden ist, hat es nur noch adligen Nachwuchs erhalten, und man kann somit berechnen, daß in etwa zehn Jahren daselbst kaum noch ein bürgerlicher Offizier vorhanden sein wird. In allen höfischen Garnisonen ist der Adel fast ausschließlich in den Offizierkorps vorhanden. In den „Militärkolonien an den Grenzen“ — so nennen die Berliner unsere starken Grenzgarnisonen — reichen dagegen die bürgerlichen Elemente aus. Eine ganze Anzahl Linien-Regimenter weist auch diesmal keinen bürgerlichen Offizier auf. Dahin zählen die Ulanen Nr. 3, 5 und 13; die Dragoner Nr. 2, 3, 4, 12, 17, 18 und 19; die Husaren Nr. 4, 7, 8, 10, 12 und 15; die Kürassiere Nr. 1, 2, 4, 6.

Zu Mitgliedern des Kolonialrathes sind der Fürst zu Wied und der Vorsitzende des Vorstandes der Rheinischen Handels- und Plantagengesellschaft, Frhr. Alfred v. Oppenheim, ernannt worden. Der Kolonialrath wird am 24. d. M. in Berlin zusammentreten. Den Gegenstand seiner Berathung werden vorzugsweise die Zollordnung für Deutsch-Südwest-Afrika, die Frage der Besteuerung der Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika und die vom Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika vorgeschlagene Errichtung einer Handwerkerschule in Dar-es-Salaam bilden. Ferner ist den Ausschüssen zur Berathung der Strafrechtspflege der Eingeborenen und der Frage der Aufhebung der Sklaverei und Schuldknechtschaft weiteres Material vorgelegt worden.

Zur Abstimmung des Prinzen Alexander zu Hohenlohe, des Reichskanzlersohnes, im Reichstage für das Vereinsnothgesetz, das sich bekanntlich gegen die Novelle zum preußischen Vereinsgesetz richtet, bemerkt die „Kreuz-Ztg.“, jene Abstimmung habe in konservativen Kreisen keineswegs überrascht, da sich Prinz Hohenlohe in derselben Entwickelung nach links befindet, wie sie Prinz zu Schoenaich-Carolath bereits vollzogen hat. Aus der Abstimmung aber Schlüsse auf die Meinung seines Vaters zu ziehen, sei für den Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe geradezu beleidigend. Sein Sohn ist doch alt genug, um seine eigenen Wege zu gehen. — So die „Kreuz-Ztg.“ — Anders äußert sich Eugen Richter's „Freis. Ztg.“; das Blatt schreibt: „Der Abg. Prinz Hohenlohe wird in der „Konf. Korresp.“ aufgefordert, angesichts seiner Abstimmung mit den „vaterlandslosen Gesellen“ seinen Platz auf der linken Seite des Reichstags zu nehmen. Die konservative Partei aber hat doch nicht über die Plätze der Abgeordneten zu verfügen, und Abg. Prinz Hohenlohe würde auch beim besten Willen gar nicht in der Lage sein, seinen Platz auf der linken Seite des Reichstags einzunehmen, weil auf der linken Seite überhaupt schon seit längerer Zeit kein einziger Platz mehr frei ist. Bei den Ersatzwahlen sind nämlich schon so viel Konservative durchgefallen und durch Männer der Linken ersetzt worden, daß im Reichstage nur noch auf der rechten Seite freie Plätze vorhanden sind.“

Die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die Rede des Abg. Richter am vergangenen Dienstag nicht von einem Konservativen gehalten worden ist. Das Blatt schreibt nämlich: „Kürzlich sind im Reichstage auf freisinniger Seite Klänge angeschlagen worden, die wir, etwas abgetönt und in anderm Zusammenhange, vertieft und verallgemeinert, gern aus anderm Munde vernommen hätten. Vieles von dem, was gesagt wurde, war der Ausdruck einer mächtig aufschwellenden Volksstimmung, die weit über die Kreise der bösen „Nörgler“ und „Demagogen“ hinausgreift. Diese Stimmung ist da, mit ihr muß gerechnet werden.“ —

Der Geschäftsplan für das Abgeordnetenhaus gestaltet sich voraussichtlich für die nächste Zeit wie folgt: Am heutigen Montag sollen sich an die dritte Lesung der Sekundärbahnvorlage die Berathungen von Initiativanträgen anschließen, worunter der über den Religionsunterricht der Dissidentenkinder voraussichtlich die meiste Zeit in Anspruch nehmen wird. Sollte bis dahin der Rechenschaftsbericht über den Kredit für Arbeiterwohnungen eingehen, so würde er gleichfalls zur Berathung gestellt werden. Am Dienstag soll Schwerinstag sein, Mittwoch folgt die zweite Lesung des Handelskammergesetzes und am Freitag die zweite Berathung der Novelle zum Vereinsgesetz. Am nächsten Montag hofft man die dritte Lesung des Gesetzes folgen lassen zu können.

Ein Fortbildungskursus für im Amte stehende Lehrer an Seminaren, höheren Mädchenschulen 2c. ist im verflossenen Winter in Berlin abgehalten worden. Es besteht die Absicht, den Kursus künftig zu erneuern, und es dürfte sich derselbe wohl allmählig zu einer ständigen Einrichtung entwickeln.

Ermäßigung des Gepäcktarifs für Musterkoffer fordert eine Petition, die dem preußischen Handelsministerium zugegangen ist. Es wird besonders dargelegt, daß die Beförderung, namentlich im Vergleich mit Oesterreich Ungarn, in Preußen viel zu theuer sei.

In Ergänzung der die Gefängnißindustrie betr. Mittheilung in Nr. 18 der „Berliner Correspondenz“ vom 15. Mai d. Js. wird noch darauf hingewiesen, daß auch die preußische Justizverwaltung seit Jahren unablässig bemüht ist, in ihren Gefängnissen die Unternehmerarbeit so viel als möglich einzuschränken, und daß keine Absicht besteht, die Gefängnißindustie auf andere Artikel als die jetzt in Frage kommenden — Bürstenwaaren und Matten — auszudehnen. Schon vor 7 Jahren wurden nur 33 v. H. der Gefangenen in den Justizgefängnissen mit Unternehmerarbeit beschäftigt, und dieser Prozentsatz ist seitdem noch erheblich zurückgegangen. Der Rechnungskommission des Abgeordnetenhauses ist bei der in diesem Jahre erfolgten Prüfung der Uebersicht von den Staatseinnahmen und -ausgaben für das Etatsjahr 1895/96 der Nachweis geliefert, daß die ausländische Agitation gegen die Gefängnißarbeit in Preußen wesentlich auf unrichtigen thatsächlichen Annahmen beruht.

In Sachen des jüdischen Religionsunterrichts an den öffentlichen und privaten Schulen Berlins hat das dortige Polizeipräsidium an den Vorstand der jüdischen Gemeinde ein Schreiben gerichtet, das diesem die Verpflichtung auferlegt, alle jüdischen Schulkinder mit ordnungsmäßigem Religionsunterricht in ihrem Glauben zu versorgen und darüber den Nachweis zu erbringen. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde hat die für diesen Nachweis erforderlichen Prüfungen eingeleitet.

Unter dem Namen „Deutscher Volkshochschulverein, Abtheilung Berlin“ hat sich in Berlin ein Verein gebildet, der in den Hörsälen der Gemeindeschulen regelmäßige wissenschaftliche Vorträge und Vortragscyklen veranstalten will. Der Zutritt zu diesen Vorträgen soll Männern und Frauen unentgeltlich freistehen. Professoren, Künstler etc. haben sich in großer Anzahl bereit erklärt, diese Vorträge ohne Entschädigung zu halten. Wie es scheint, sollte dieser neugegründete Volkshochschulverein einen Ersatz bieten für den gescheiterten Plan, an den Universitäten volksthümliche Vorlesungen einzuführen.

Die Auswanderung aus Deutschland betrug im April d. Js. nur 2605 Personen gegen 4271 im April 1896. Außer den deutschen Auswanderern gingen 5374 fremde über deutsche Häfen.

Ein neues anarchistisches Blatt soll unter dem Namen „Der Anarchist, Organ für kommunistischen Anarchismus“ in Berlin gegründet werden, da die bestehenden zu zahm (!) sind.

Zwischen dem deutschen Reiche und Belgien ist dieser Tage ein Abkommen getroffen, durch welches der Verkehr der Geschäftsreisenden beider Länder erheblich erleichtert worden ist. Fortan wird in Belgien der deutsche Ausfuhrstempel, der die zollfreie Rückeinfuhr gewährleistet, und in Deutschland ebenso der belgische Stempel im Allgemeinen als ausreichend betrachtet werden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, den 22. Mai.

Fortsetzung der zweiten Berathung der Handwerkervorlage bei § 100a, welcher bestimmt, daß die betheiligten Gewerbetreibenden durch ortsübliche Bekanntmachung oder durch besondere Mittheilung zu einer Aeußerung für oder gegen die Einführung des Beitrittszwanges aufzufordern sind.

Hierzu beantragt Abg. Kopsch (frs. Vp.), die Bestimmung „durch ortsübliche Bekanntmachung“ wegzulassen.

Handelsminister Brefeld spricht sich im weiteren Verlauf der Debatte gegen den Antrag Kopsch aus, ebenso Geheimrath Dr. Wilhelmi.

Abg. Richter (frs. Vp.) beantragt hierauf, „durch ortsübliche Bekanntmachung und besondere Mittheilung“ zu setzen.

Nach längerer Debatte wird nach Zurückziehung des Antrages Kopsch über den Antrag Richter abgestimmt; die einfache Abstimmung erscheint zweifelhaft.

Ueber den Vorschlag des Präsidenten, die Abstimmung zu wiederholen, da fortwährend neue Abgeordnete den Saal betreten, entspinnt sich eine erregte Geschäftsordnungs-Debatte, da Abg. Gröber (Ctr.) dies für geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig erklärt.

Es erfolgt sodann Auszählung.

Dieselbe ergiebt die Anwesenheit von 161 Mitgliedern, von denen 58 für, 103 gegen den Antrag stimmen.

Das Haus ist also beschlußunfähig und vertagt sich um 1½ Uhr auf eine halbe Stunde.

Nachdem der Reichstag um 2 Uhr die Sitzung wieder aufgenommen hat, erfolgt eine nochmalige Abstimmung über den Antrag Richter.

Die Auszählung ergiebt die Anwesenheit von 178 Abgeordneten.

Das Haus ist also wiederum nicht beschlußfähig und vertagt sich nochmals auf eine halbe Stunde, um um 2½ Uhr die Berathung des Servis-Tarifs aufzunehmen.

Dieselbe beginnt mit der Klasseneintheilung der Orte.

Nach längerer Debatte vertagt sich das Haus.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. v. Levetzow (frkons.), daß die Linke bei der heutigen Abstimmung Obstruktionspolitik getrieben habe. Ein solches Vorgehen schädige die Würde des Hauses.

Abg. Singer (Soz.) weist diesen Vorwurf zurück.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Servistarif, Handwerkervorlage Krankenversicherungsgesetz. (Schluß 6½ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 22. Mai.

Das Haus erledigte kleine Vorlagen und Berichte.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Kleine Vorlagen. (Schluß 4 Uhr.)

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, 22. Mai.

In dritter Lesung wurden theils ohne, theils nach kurzer Erörterung angenommen die Gesetzentwürfe betreffend:

1. die Tagegelder und Reisekosten der Staatsbeamten,
2. 3. eine Aenderung des Reglements der Offizierswittwenkassen,
3. die Forstschutzbeamten der Gemeinden im Regierungsbezirke Wiesbaden und
4. die Verpflichtungen der bürgerlichen Gemeinden bezüglich Kirchen- und Pfarrbauten.

Der Budgetkommission wurden überwiesen die Vorlage betreffend theilweisen Erwerb des Aachen-Mastrichter Bahnunternehmens und der Nachtragsetat betreffend die ersten Raten der Bahnhofsbauten in Aachen, Dortmund und Bochum.

Bei Berathung dieser Vorlagen nimmt Staatsminister Thielen das Wort zu einer seiner gestrigen Erklärung im Herrenhause ganz analogen Darlegung des Bahnunglücks in der Eifel.

Vizepräsident Dr. Krause bringt im Anschluß daran das tiefste Mitleid des Hauses mit den Schwerbetroffenen zum Ausdruck. Die Mitglieder des Hauses erheben sich von ihren Plätzen.

Hierauf folgt eine längere Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes und die Betheiligung des Staates am Bau von Kleinbahnen und Getreidelagerhäusern, sowie über die dazu gestellten Anträge Gamp auf möglichste Verwendung inländischen Materials und Beschränkung der Bestimmung über die unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden.

Der letztere Zusatzantrag wird angenommen, die Beschlußfassung über die ersteren Anträge wird bis zur dritten Lesung verschoben. Alsdann wird die Vorlage in allen Positionen in zweiter Lesung bewilligt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dritte Lesung der Eisenbahn- und Kornspeicher-Vorlage; Initiativanträge. (Schluß 4¼ Uhr.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 20. Mai. Im Oktober nächsten Jahres soll auf dem Ansiedelungsgute Dembowalonka das evangelische Predigerseminar eröffnet werden. — Erfreuliche Fortschritte macht unsere höhere Privatschule. Vor einem Jahre wurde die Obertertia aufgebaut, jetzt ist schon die Untersekunda eingerichtet. Zu Ostern d. Js. sind allein 25 neue Schüler hinzugekommen. Die Kassenverhältnisse sind deshalb auch, wie schon erwähnt, so günstig, daß die Gehälter des Dirigenten und der wissenschaftlichen Lehrer um je 200 Mark, die der übrigen Lehrer um 80 bezw. 60 Mark erhöht werden können.

— **Culm**, 23. Mai. Vom Tode des Ertrinkens rettete der Arbeiter Wietschorkowski zwei Kinder des Käthners K. in G. Die Kinder fuhren in einem Troge auf einem Bruch. Da das Fahrzeug Wasser zog, versank es bald mit den Kindern. W. sah dies, sprang ins Wasser und rettete beide.

— **Schwetz**, 23. Mai. Auf der Feldmark des Gasthofbesitzers Nehlipp in Schönau ist ein mächtiges Lehmlager aufgedeckt worden. Der Besitzer beabsichtigt daselbst einen Ringofen zu erbauen, um bei Bauten Stadt und Kreis mit gutem Material zu versorgen. In den letzten Jahren haben die Bauunternehmer den Bedarf aus Graudenz oder Thorn auf dem Wasserwege beziehen müssen. — Um die hiesige, bereits ausgeschriebene Bürgermeisterstelle laufen sehr zahlreiche Bewerbungen ein. Unter Anderem hat sich auch ein pensionirter Oberst-Lieutenant gemeldet. Auch die hiesige Magistratssekretärstelle wird in nächster Zeit zur Bewerbung ausgeschrieben.

— **Graudenz**, 23. Mai. Das Oberverwaltungsgericht hatte sich am Freitag mit einem Prozeß zu beschäftigen, den der Vorstand des Turnvereins Sokol zu Graudenz gegen den Oberpräsidenten von Westpreußen angestrengt hatte. Der Verein war polizeilich aufgefordert worden, seine Statuten auch in deutscher Uebersetzung einzureichen; er bestritt, hierzu verpflichtet zu sein und beschritt den Klageweg. Das Oberverwaltungsgericht konnte am Freitag noch zu keiner Entscheidung kommen und erklärte, den Parteien die Entscheidung schriftlich mittheilen zu wollen.

— **Marienwerder**, 23. Mai. Wegen des „schmucken“ Bahnhofanbaues war, wie früher erwähnt, der ausführende Baumeister in eine Polizeistrafe von 15 Mk. genommen worden, weil die polizeiliche Erlaubniß zum Bau nicht eingeholt worden war. Die hiergegen angerufene gerichtliche Entscheidung hat einen Erfolg nicht gehabt; das Gericht erachtete die Uebertretung der baupolizeilichen Vorschriften als erwiesen und hielt die festgesetzte Polizeistrafe aufrecht. Der Bau selber, der die Passage in störendster Weise einengt, steht noch immer. — In unser Liebeflüßchen sind bekanntlich in den letzten Jahren wiederholt Forellen ausgesetzt worden, die dort recht gut fortkommen. Auch in den letzten Tagen hat Kreisobergärtner Bauer eine große Anzahl in der hiesigen Kreis-Fischbrut-Anstalt erbrütete Forellen der Liebe zugeführt. Ebenso hat auch der Hexenspring bei Rachelshof und ein Fließ in der Rudener Forst kleine Forellen erhalten.

— **Memel**, 23. Mai. Ein größerer Versandt von Möweneiern hat in diesem Jahre von der Kurischen Nehrung nach Berlin stattgefunden. Der Ort Rositten allein hat über 10 000 dieser Eier nach der Hauptstadt ausgeführt.

— **Posen**, 23. Mai. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Schutzmann Bartkowiak wegen vorsätzlicher, unberechtigter Vornahme einer Verhaftung und Körperverletzung im Amte zu vier Monaten Gefängniß und einer an den Mißhandelten zu zahlenden Geldbuße.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Lokales.

Thorn, 24. Mai 1897.

— [Personalien.] Der Rechtskandidat Franz von Zakrzewski aus Culm ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Culmsee zur Beschäftigung überwiesen. — Der Erste Gerichtsschreiber bei dem Landgericht in Graudenz, Sekretär Biron ist zum Rechnungsrevisor bei dem Landgericht daselbst ernannt worden. — Dem Postsekretär Bittkowski in Danzig ist die Vorsteherstelle des Postamtes II in Saalfeld Ostpr. übertragen worden. — Dem Postmeister a. D. Naese zu Danzig ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Der Landrath in Thorn hat bestätigt: als Gemeindevorsteher den Besitzer Eduard Möde zu Dulinewo und den Besitzer Daniel Ristau zu Kostbar; als Gutsvorsteher-Stellvertreter den Rentengutsbesitzer Romahn zu Wymislowo.

+ [Große Parole] soll am Mittwoch, den 26. d. Mts. 12 Uhr auf dem Hofe der Wilhelmskaserne abgehalten werden. An derselben sollen, wie wir hören, nur die Offizierkorps sämmtlicher Regimenter und Behörden hiesiger Garnison theilnehmen.

+ [Herr Divisionspfarrer Strauß] hat heute einen 5wöchigen Urlaub nach England angetreten. Seine Vertretung übernimmt Herr Divisionspfarrer Schönermark.

□ [Conferenz.] Zur Berathung über die Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes in Westpreußen tritt im nächsten Monat, wie schon erwähnt, im Oberpräsidium zu Danzig eine Conferenz zusammen, an welcher auch ein Vertreter des Cultusministers Theil nehmen wird.

* [Beurlaubung.] Vom 16. Mai bis zum 11. Juli d. J. ist der Gewerbeinspektor Willner hierselbst beurlaubt und wird bis auf weiteres von dem Gewerbeinspektionsassistenten Würfler aus Marienwerder vertreten.

+ [Das Gauturnfest des Oberweichselgaues] findet am 3. und 4. Juli in Culm statt.

Entschluß. „Nein“, kam es nochmals von ihren Lippen. Sie wollte das Opfer nicht annehmen, sie durfte es nicht. Sie brauchte nicht an Miß Saunders und Lady Rosa Gray zu denken und sich der häßlichen, boshaften Worte zu erinnern, welche beide zu ihr gesprochen, um ihren einmal gefaßten Vorsatz zu befestigen; ihr Herz sagte ihr, daß sie ihm niemals werde angehören dürfen.

Dann aber wurde sie ruhiger, der schmerzliche Zug um ihren Mund trat schärfer hervor. Es war schwer, einem Glück zu entsagen, das ihr in einer so verlockenden Gestalt entgegengetreten war, sie durfte aber dennoch nicht schwanken, denn sein Glück stand ihr höher als das ihre. Sie hatte sich ihren Plan vorgezeichnet und erwartete um Vieles beruhigter Lord Ruthberts Kommen.

Keine Stunde nach ihrer Ankunft auf Ruthberthall trat er in den Salon. Er sah sehr ernst aus und, wie Mary Connor glaubte, auch ein wenig bleich, seine Augen aber strahlten in zärtlicher Liebe, als er sie in seine Arme nahm und einen innigen Kuß auf ihre Stirn drückte.

„Sie werden nun nicht mehr allein und schutzlos sein, Mary, sondern einen treuen Bundesgenossen haben, der Ihre Sache vertritt. Sehen Sie nicht mehr so traurig aus, der Sonnenschein muß sich wieder über Ihr Gesicht ausbreiten, ich will versuchen, jeden Schatten zu verbannen und Sie ganz glücklich zu machen.“

„Sie haben es bereits gethan, Lord Ruthbert. Durch Ihre Theilnahme haben Sie mich mehr beglückt, als ich mit meiner Vergangenheit noch erhoffen durfte. Damit muß ich mich begnügen. Sie haben in der Absicht, mich zu schonen, Lady Rosa und dem Doktor gegenüber mir einen Namen beigelegt, den ich niemals tragen kann. Ihre Großmuth führte Sie zu weit.“

Ihre Stimme klang unendlich traurig, aber es war etwas Festes in ihr. Sie entzog ihm ihre kalten Hände.

Mit verschränkten Armen stand er ihr jetzt gegenüber. Seine Brauen hatten sich zusammengezogen.

„Mary, sagen Sie mir noch einmal, daß Sie mich lieben. Sagen Sie mir, daß unter anderen Verhältnissen Sie freudig einwilligen würden, als Herrin von Ruthbert Hall Ihren Einzug zu halten.“

Sie schwieg. Nicht als ob sie sich auf eine Antwort hätte besinnen müssen, sondern sie fühlte sich von einer bangen Furcht beschlichen, daß die Antwort eine Erschütterung ihres Entschlusses nach sich ziehen möge.

„Nicht einmal eine Antwort“, sagte er, indem er sich von ihr abwandte.

„O, Lord Ruthbert, warum soll ich Ihnen mit Worten sagen, was Sie lange wissen? Gott weiß es, wie glücklich ich geworden sein würde, wenn es mir vergönnt gewesen wäre, Ihnen als Ihre Gattin zu folgen und dazu beizutragen, Ihr Leben zu verschönern.“

In dem Blick, von welchem diese Worte begleitet wurden, lag die Bestätigung derselben.

Er athmete tief auf. Nun stand er wieder vor ihr.

„Und dann sagen Sie mir noch Eins. Wollen Sie mein Glück? Nicht ein Glück, wie Sie es sich zurecht gelegt, sondern wie ich es mir so heiß ersehne?“

„O, Lord Ruthbert, lassen Sie mich nicht antworten, ich kann nicht. Es würde Ihr Unglück sein, und — und — das meine.“

Er ließ einen Augenblick wie ermattet beide Arme herabsinken. Dann trat — unmittelbar darauf, der ernste Ausdruck seines Gesichtes wieder hervor. Es war kein Zorn mehr darin, sondern Mitleid.

„Die Sorge für Dein Glück habe ich übernommen, Mary, Du hast Dich in meine Hände gegeben und ich bin entschlossen, mir das zuerkannte Recht zu wahren, gleichviel ob mit oder ohne Deinen Willen. Aber ich bin auch nicht gesonnen, mir das meine verkümmern zu lassen. Ich habe Dich und ich werde Dich zu halten wissen. In meinem Hause, an meinem Herzen ist Dein Platz. Dahin gehörst Du und da werde ich Dich gegen alle Unbill und die Bosheit der Welt zu schützen wissen. Komm, Kind werde ruhig. Mache es mir nicht schwer. Der Rückweg ist uns abgeschnitten, wir können nur noch vorwärts und dort — ich bin es überzeugt — winkt uns ein Glück, wie es selten einem Menschen beschieden ist.“

Sie war seinen Worten athemlos gefolgt, die Farbe ihres Gesichtes kam und ging, und ihre Brust hob und senkte sich unter den schnellen Athemzügen. Sie sah ihn an, fragend — ungewiß. Er aber breitete seine Arme aus.

(Fortsetzung folgt.)

+ [Der gestrige Sonntag] stand, wenigstens am Nachmittag, unter dem Zeichen permanent drohenden Regens, worunter der Besuch der Konzerte in der Ziegelei, dem Victoria-Garten und auch im Hohenzollernpark auf dem Schießplatz zu leiden hatten. Soweit aber die Konzerte nicht verregneten, fanden die trefflichen Darbietungen der Kapellen lebhaften Beifall von Seiten der Zuhörer. Auch für die Ottlotschin-Ausflügler machte sich der Regen sehr störend bemerkbar.

†† [Vaterländischer Frauen-Verein.] In der am 20. Mai d. J. abgehaltenen Hauptversammlung wurde für die Jahresrechnung, welche eine Einnahme von 3918,94 Mk., eine Ausgabe von 2698,47 Mk. und einen Ueberschuß von 1220,47 Mk. vorwies, Entlastung ertheilt. In dem Ueberschuß ist die Summe von 500 Mk. mit einbegriffen, welche zur Ausrüstung einer Kriegsbaracke als erste Rate in den Voranschlag eingesetzt, aber nicht verausgabt war. Der Voranschlag für 1897 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 4139 Mk. festgesetzt. Der vom Schriftführer vorgelegte Jahresbericht wird in 500 Exemplaren gedruckt und vertheilt werden. Durch Zuruf wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder und eine Dame neu gewählt. — An Unterstützungen sind seit dem 9. März d. J. gegeben: 114,30 Mk. baar an 43 Empfänger, Kaffee im Werthe von 19,56 Mk. an 28 Empfänger, Milch für Säuglinge in 4 Fällen im Werthe von 6,05 Mk., Brod an 6 Empfänger im Werthe von 3,60 Mk., 13 Fl. Wein an 12 Kranke, Kleidungsstücke in 17 Fällen, 150 Rationen Lebensmittel im Werthe von 97,30 Mk., 67 Anweisungen auf die Volksküche im Werte von 10,05 Mk. 14 Genesende erhielten in 22 wohlhabenden Häusern 88 Mittagstische. Die Vereinsarmenpflegerin machte 97 Pflegebesuche. — An außerordentlichen Zuwendungen gingen bei der Vereinsarmenpflegerin (Schwester Auguste Sawitzki, Strobandstr. 4) ein: 59,50 Mk. baar von 6 Gebern, 13 Fl. Wein und 2 Fl. Cognac von 3, Kleidungsstücke von 13, ¼ Centner Erbsen, 1 Bett und ein Waschtisch von je 1 Geber.

+ [Der Deutsche Privat-Beamten-Verein Magdeburg] übersendet uns heute den vor Kurzem zur Ausgabe gelangten Geschäftsbericht für das Jahr 1896. Wir haben das Wesentlichste aus demselben bereits kürzlich aus Anlaß der letzten Versammlung des hiesigen Zweigvereins vom Magdeburger Privat-Beamten-Verein mitgetheilt.

+ [Das Banner des Radfahrer-Vereins „Vorwärts" v. 1889] ist gestern eingetroffen und sieht seiner Weihe in der ersten Hälfte des Juni entgegen. Es ist ein wahres Prachtstück von Kunstarbeit und macht in seiner außerordentlichen Schönheit einen wirklich imponirenden Eindruck auf den Beschauer. Ein Tandem (Zweisitzer), hauptsächlich zur Führung des Banners bestimmt, ist auch bereits von zwei Mitgliedern des Vereins beschafft worden. Ueber den Tag der Bannerweihe, sowie über die besonderen Veranstaltungen anläßlich dieser Feier ist etwas Näheres noch nicht verlautet, es steht jedoch zu erwarten, daß auch dieses Fest, wie alle früheren Veranstaltungen des Radfahrer-Vereins „Vorwärts", an Prunk und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig lassen wird.

*= [Oberlehrer an höheren Mädchenschulen.] Nach den Vorschriften des Ministerialerlasses vom 7. März 1897 ist es „unzulässig, bei der Ausschreibung von Oberlehrerstellen seminarisch gebildete Lehrer von vornherein von der Bewerbung auszuschließen." Wer die Prüfung für Mittelschullehrer mit Erfolg abgelegt hat, ist auch zum Oberlehrer an höheren Mädchenschulen befähigt.

*-§ [Die Mittelschullehrer-Prüfung] haben in Danzig u. A. bestanden: Seminar-Hilfslehrer August Blazejewski in Graudenz und Lehrer Maximilian Panzram in Thorn. Die diesjährigen Herbsttermine sind vom 23. bis 27. November Mittelschullehrer- und am 24. und 25. November Rektoren-Prüfung.

— [Der Bedarf der Ruhegehaltskasse] für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Marienwerder für 1897/98 ist auf überhaupt 103,740 Mk. berechnet worden. Es entfallen auf 100 Mk. des beitragspflichtigen Diensteinkommens 12 Mk.

△ [Westpreußischer Butterverkaufsverband.] Unter dem Vorsitze des Herrn Lessing-Prust fand am Sonnabend in Danzig die Generalversammlung des Verbandes statt. Der Geschäftsführer Herr Martiny-Berlin erstattete den Geschäftsbericht. Zum Verbande gehören gegenwärtig 38 Molkereien, das Baarvermögen betrug Ende vor. J. 2896,03 Mark, wovon 2650 Mk. Geschäftsantheile sind. Die Gesammtausgaben betrugen 3967,99 Mk. Die zum Verkauf eingelieferte Buttermenge betrug 473 405,75 Pfund gegen 560 092,75 Pfund im Vorjahre. Der Erlös für die gesammte Buttermenge betrug 477 880 Mk. Der Versand der Butter dehnte sich in erfreulichem Maße aus. Die Butter geht bereits bis nach dem Harz, nach Dresden und Dessau; in letzter Zeit sind auch Beziehungen mit Frankfurt a. M. angeknüpft. — Verbandsdirektor Plehn-Gruppe betonte, daß die Westpreußische Landwirthschaftskammer später den Verband pekuniär unterstützen werde. — Die Gehaltserhöhung für den Geschäftsführer wurde bewilligt. Die mit 3438 M. abschließende Bilanz des Vorjahres wurde genehmigt. Der Aufsichtsrath wurde wiedergewählt, ebenso der bisherige Vorstand mit Herrn Plehn als Vorsitzenden.

— [Verein zur Förderung der mathematischen Wissenschaften.] Die Verhandlungen des im nächsten Monat in Danzig tagenden Vereins werden nicht, wie ursprünglich bestimmt, am 6. und 7., sondern am 8. und 9. Juni in der Aula des Kgl. Gymnasiums stattfinden. Am 10. Juni soll auf dem fiskalischen Dampfer „Gotthilf Hagen" nach dem Weichseldurchstich bei Schiewenhorst gefahren werden.

V [Der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands] wird am 6. und 7. August seinen 19. Verbandstag in Leipzig abhalten. Folgende Angelegenheiten sollen dort zur Verhandlung gelangen: 1) Das Miethsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches. 2) Die öffentlichen und gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden und die Bemessung der Gebührensätze für ihre Benutzung. 3) Kann der Zentralverband Einrichtungen zum Besten der Mitglieder seiner Ortsvereine schaffen?

*§ [Der Westpreußischen Landwirthschaftskammer] gehen häufig Anträge auf Unterstützung zu, welche sich auf Hagelschäden gründen. Die Kammer muß diese Anträge stets ablehnen, weil keine Fonds zu diesem Zwecke vorhanden sind. Die Kammer räth daher allen Landwirthen, ihre Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu versichern.

+ [Einziehung von Rückfahrkarten.] Vom 1. Juli d. Js. ab werden die zur Zeit an den Sonn- und Festtagen zur Ausgabe gelangenden eintägigen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Fahrpreise von Konojad nach Graudenz, von Dubelno nach Graudenz und Schwetz, von Wroblawken nach Graudenz und Thorn, von Drizmin, Lindenbusch und Warlubien nach Schwetz, von Lnianno nach Graudenz und Schwetz, von Poln. Cekzin nach Graudenz wegen Mangels an Nachfrage nicht mehr ausgegeben werden.

+ [Besitzwechsel.] Herr Kaufmann Franz Zährer will auf der Bromberger Vorstadt größere Eisenlager anlegen. Zu diesem Zwecke hat er von der Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co. von deren Dampfmühlen-Grundstück 4½ Morgen Land nebst großem Schuppen und Wächterbude für 14 000 Mark gekauft. Ein Theil des Grundstücks an der Mellienstraße dürfte eisernes Gitter erhalten.

* [Oeffentliche Impfungen.] Nach einer allgemeinen Anweisung des Ministers der Medizinalangelegenheiten und des Innern ist in Zukunft für die öffentlichen Impfungen im Allgemeinen ausschließlich thierischer Impfstoff aus den Landesanstalten zu verwenden. Nach Errichtung einer ausreichenden Zahl von staatlichen Anstalten zur Gewinnung thierischen Impfstoffes kann der Bedarf an thierischem Impfstoff jederzeit leicht und in genügender Menge gedeckt werden. Sollte in einem einzigen Falle sich die Benutzung von Menschenlymphe nothwendig erweisen, so ist diese Abweichung von dem Impfarzte besonders zu begründen. Weiterhin bestimmen die Minister, daß zur Vermeidung der Ueberfüllung der Impfräume und zur Sicherung einer raschen und ungestörten Ausführung der Impfungen die Vorbedingungen an der Hand der Erfahrung so zu gestalten sind, daß bei den Erstimpflingen die Zahl 50, bei Wiederimpflingen die Zahl 80 im einzelnen Impftermine voraussichtlich nicht überschritten wird. Außerdem sollen die Impfärzte angewiesen werden, Fälle von abnormem Verlaufe der Impfung ohne Verzug der Behörde zu melden. Gemeldet werden auch solche Fälle, von denen zu vermuthen ist, daß sie zur Behauptung einer Impfschädigung früher oder später Anlaß geben können. Durch die frühzeitige Meldung soll ermöglicht werden, daß noch rechtzeitig über die behauptete Impfschädigung Ermittelungen von Staatswegen angestellt werden können. Es kommt der Medizinalbehörde darauf an, einzugreifen, ehe der angebliche Impfschaden abgelaufen ist. —

† [Verkehr mit Rußland.] Das unter dieser Spitzmarke von uns bereits in der Sonntag-Nummer an dieser Stelle veröffentlichte Schreiben des Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend die Verwendung von Gewerbelegitimationskarten für Handlungsreisende seitens selbständiger Kaufleute zur Legitimation in Rußland, ist auch der Thorner Handelskammer zugegangen.

♉ [Offene Stellen im Kommunaldienst.] Koblenz, zweiter Beigeordneter, Anfangsgehalt 3600 Mark. — Havelberg, Bürgermeister, Gehalt 3600 Mark. — Schwetz, Bürgermeister, Gehalt 2800 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 300 Mark, außerdem für Verwaltung des Standesamts eine Remuneration von 300 Mark. — Schneidemühl, zweiter Bürgermeister, Gehalt 3500 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 300 Mark bis 4400 Mark. Daneben wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 500 Mark gewährt. — Wittenberg, Magistratssekretär, Anfangsgehalt 1600 Mark, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 100 Mark bis 2000 Mark. — Freienwalde a. O. Kanzlist, Entschädigung jährlich 500 bis 700 Mark. — Peine, Magistratsschreiber, Anfangsgehalt 1000 Mark, steigend bis 2000 Mark. — Strausberg, Bureauassistent Vergütung während der Probezeit 750 Mark, die feste Anstellung erfolgt mit einem Gehalt von 1000 Mark pro Jahr. — Insterburg, Polizeiinspektor, Anfangsgehalt 1800 Mark, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mark bis 2400 Mark. Ferner werden 300 Mark pro Jahr Dienstaufwandsentschädigung und 10 Prozent des Maximalgehalts als nicht pensionsberechtigter Wohnungsgeldzuschuß gewährt. — Rathenow, Polizeisergeant, Gehalt 1050 Mark, steigend bis auf 1500 Mark. — Neidenburg, Vollziehungsbeamter, Gehalt 600 Mark, Holzentschädigung 18 Mark und eine freie Dienstwohnung, eventuell 90 Mark Wohnungsentschädigung, sowie 50 Mark Kleidergelder. Das Gehalt steigt bis auf 900 Mark. — Kamin i. Westpr., Polizeidiener, Gehalt 540 Mark und freie Wohnung im Werthe von 60 Mark, außerdem ca. 150 Mark Gebühren.

♊ [Neue Postanstalt.] In der im Kreise Strasburg belegenen Ortschaft Sloszewo (bei Wrotzk) ist eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit getreten.

+ [Nachtschießen.] Die auf dem Schießplatze untergebrachten Fußartillerie-Regimenter Nr. 2 und 15 halten heute ein Nachtschießen ab.

♀ [Vergnügen.] Das Unteroffizierkorps des 2. Bataillons Inf.-Regts. v. d. Marwitz hielt am Sonnabend Abend im „Viktoriagarten" ihr diesjähriges erstes Sommervergnügen ab. Das Programm des Konzerts der vollzähligen Kapelle des eigenen Regiments war sehr gewählt. Zum Schluß gelangte Schlachtmusik zur Aufführung und nach dieser begann der Tanz.

♋ [Die Thätigkeit der Redemptoristen], welche seit einigen Tagen hier Missionsandachten abhalten, verschafft manchem Bestohlenen wieder sein Gut. In ähnlicher Weise, wie wir Sonnabend schilderten, sind mehreren Geschäftsleuten theils durch Postanweisungen, theils auf anderem Wege Beträge von 30 bis 50 Mk. zugegangen, ein Getreidehändler erhielt mehrere derartige Sendungen. In einem Comtoir wurde sogar von einem Arbeiter „zufällig" ein 20-Markstück gefunden und prompt abgeliefert.

— [Deutsch-russischer Verkehr.] Nach Mittheilung der Warschau-Wiener Bahn fehlt in den Frachtbriefen nach Alexandrowo sehr oft der Zusatz „transito", obwohl die Sendungen zur Weiterbeförderung nach Rußland bestimmt sind. In Folge dessen werden von der Controle in Warschau die höheren Lokofrachten berechnet, was zu Weiterungen Anlaß giebt. Zur Vermeidung von solchen empfiehlt es sich, den Vermerk „transito" stets in die Frachtkarten zu den in Rede stehenden Sendungen aufzunehmen.

♍ [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter den Schweinen der Molkerei Culmsee und unter dem Rindvieh des Gutes Tannhagen ausgebrochen. — Auf dem Ansiedelungsgute Dembowalonka im Kreise Briesen ist die Seuche erloschen.

†† [Untergegangener Kahn] Bei Wloclawek in Polen wurde durch eine Traft der Kahn des Schiffers Dauer aus Thorn, der sich auf der Bergfahrt befand, so stark havarirt, daß der Kahn in wenigen Minuten sank. Der Kahn war mit 4000 Centner Eisen nach Warschau beladen. Der Prozeß auf Schadenersatz gegen den Eigenthümer der Traft ist hier anhängig gemacht.

♄ [Ertrunken] beim Baden in der Weichsel ohne Aufsicht ist gestern Abend der Kanonier Wosinski der 7. Kompagnie Fußartillerie-Regiments Nr. 11; auch Tags zuvor hat die Weichsel ein Opfer gefordert, indem ein 14jähriger Bursche aus der Jakobsvorstadt unterhalb des Weinbergs ertrank. Beide Leichen sind geborgen.

♊ [Selbstmord] beging heute Vormittag um die 11. Stunde der Musketier Schwichtenberg von der 2. Komp. des Infanterie-Regiments v. Borcke Nr. 21, welcher bei einem Hauptmann seines Regiments als Bursche beschäftigt war, indem er sich aus dem Fenster seiner im vierten Stockwerk belegenen Kammer in den Hof hinabstürzte, wo er todt liegen blieb. Die Herren Dr. Meyer und Dr. Jaworowicz, welche alsbald zur Stelle waren, konnten nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Wie wir hören, hatte der Bursche ein Liebesverhältniß mit einem Dienstmädchen, und dürfte — nach einem aufgefundenen Briefe zu schließen — die Befürchtung, daß dieses Liebesverhältniß während seiner bevorstehenden Abwesenheit von Thorn durch einen Nebenbuhler eine Störung erleiden könne, ihn in den Tod getrieben haben. Er sollte heute früh nämlich mit seinem Regiment nach Gruppe zur Schießübung abrücken, war aber zur Zeit des Abmarsches nach dem Bahnhof nicht zur Stelle, so daß er das Pferd seines Hauptmanns nicht zum Bahnhof bringen konnte. Der Hauptmann hatte noch den Auftrag zurückgelassen, daß der Bursche ihm mit dem Pferde nachkommen sollte und ihm hierfür noch eine Marschroute aufgestellt. Schwichting kam früh 5 Uhr nach Hause, ritt aber nicht nach Gruppe ab, sondern blieb hier. Um 8 Uhr früh soll er noch eine Unterredung mit seiner Braut gehabt haben, dann scheint er in seiner Kammer noch verschiedene Vergiftungsversuche gemacht zu haben, bis er um 11 Uhr den tödtlichen Sprung aus dem Fenster that. Er stand sonst im Rufe eines ordentlichen und tüchtigen Menschen.

♈ [Polizeibericht vom 22. Mai.] Gefunden: Sechs Stück Legitimationspapiere des Fleischergesellen Josef Kaminski im Polizei-Briefkasten. — Verhaftet: Zwölf Personen.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,24 Meter über Null; das Wasser fällt weiter, gestern stand das Wasser 3,34 Meter. Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Brahnau. Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" mit Spiritus, Honigkuchen, Mehl und Zucker beladen nach Danzig resp. Neufahrwasser.

Tarnobrzeg, 24. Mai. (Eingegangen 11 Uhr 55 Min.) Wasserstand bei Chwalowice Sonnabend 3,27, gestern 3,10, heute 2,98 Meter.

Warschau, 24. Mai. (Eingegangen 1 Uhr 51 Min.) Wasserstand hier gestern 2,80, heute 2,51 Meter.

r Mocker, 23. Mai. Unsere Liedertafel veranstaltete heute früh im Garten des „Wiener Café" ein Frühkonzert, zu dem die Mitglieder und Gäste des Vereins in großer Zahl erschienen waren. Die Vorträge der Sänger unter Leitung des Dirigenten Herrn Kirsten wurden sehr beifällig aufgenommen; den instrumentalen Theil des Programms führte die Kapelle des Ulanen-Regiments v. Schmidt aus.

— Culmsee, 21. Mai. Der Bezirkstag des Kriegerbezirks Thorn findet unter dem Vorsitz des zweiten Bezirksvorsitzenden Bürgermeister Hartwich von hier am 4. Juli in Schönsee statt. — Der Vorstand des Privatkrankenhauses hat mit Rücksicht darauf, daß die jetzigen Räume des Krankenhauses zeitweise nicht ausreichen, beschlossen, das benachbarte Piorkowskische Grundstück zur Vergrößerung des Krankenhauses anzukaufen. An der Sitzung nahm auch Landrath v. Schwerin aus Thorn theil. — Das 25jähr. Fahnenjubiläum des Männergesangvereins „Liederkranz" ist auf den 20. Juni verlegt worden. — Hier hat sich ein zweiter polnischer Arzt niedergelassen. — Das alte jetzige baufällige Hospital, in welchem seiner Zeit, als Culmsee noch der Sitz des Domkapitels war, die Domherren wohnten, soll durch einen Neubau ersetzt werden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischtes.

Diamanten-Diebstahl. Kalkutta, 23. Mai. Nach einer Meldung aus Haiderabad ist der berühmte Diamant von Haiderabad aus dem Schatzamte gestohlen und durch einen gefälschten Stein ersetzt worden. Der Diebstahl erregt große Sensation. Es heißt, der Nisam von Haiderabad habe die Absicht gehabt, anläßlich des Jubiläums der Königin Viktoria den Diamanten der Königin zum Geschenk zu machen.

Zum 50-jährigen Jubiläum der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft" (Hamburg-Amerika-Linie) trifft am Donnerstag, den 27. Mai als Vertreter des Kaisers Prinz Heinrich von Preußen Mittags von Kiel in Hamburg ein und wird am Bahnhof von einer Deputation des Senats und der Hamburg-Amerika-Linie empfangen. In einer Senats-Equipage begiebt sich der Prinz dann sofort nach dem Versmannquai und an Bord des dort liegenden Schnelldampfers „Augusta Viktoria", auf dem das Fest stattfindet. Aus Berlin treffen kurz vorher mit einem Sonderzuge der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe nebst Gefolge, der Staatssekretär von Marschall, die stellvertretenden Staatssekretäre des Reichs-Marineamts, und des Reichspostamts, viele Minister der Bundesstaaten und etwa 50 andere hohe Reichsbeamte ein, die sich sämmtlich sofort an Bord der „Augusta Viktoria" begeben, wo die Festtheilnehmer aus Hamburg sie erwarten. Sobald Prinz Heinrich und der präsidirende Bürgermeister Dr. Versmann an Bord gekommen sind, setzt sich das Schiff in Bewegung und geht elbabwärts bis Glückstadt; während der Fahrt findet ein Festdiner statt. Um 8 Uhr wird wieder an den Passagierhallen gelandet und die Berliner Theilnehmer kehren mit einem dort bereitstehenden Extrazug wieder zurück.

Unwetter. Ein über Greiffenberg, Krumm-Oels und Liebenthal (Schlesien) niedergegangenes Unwetter hat große Wassermengen gebracht. In Folge dessen sind der Queisfluß und die Oelsa in raschem Steigen begriffen. Viele Häuser stehen bereits unter Wasser.

In London eröffneten der Prinz und die Prinzessin von Wales am Sonnabend unter großer Feierlichkeit den Blackwall-Tunnel unter der Themse. Der Tunnel, ein großes Werk der Ingenieurkunst, dessen Bau 5 Jahre in Anspruch nahm, ist für Fuhrwerke und Fußgänger eingerichtet; seine Gesammtlänge beträgt 6200, die Breite 16 Fuß mit 2 Fußsteigen.

Wahlunruhen. Gelegentlich der Abgeordnetenwahl hat in Bosnjake (Kroatien) zwischen Militär und Wählern ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden. Das Militär gab Feuer. Acht Personen wurden getödtet und 31 verwundet, unter diesen ein Soldat und ein Gensdarm.

Eisenbahnunfall. Sonnabend früh stießen unweit der Station Steinkirchen in Böhmen zwei Lastzüge zusammen. Zwei Personen des Zugpersonals wurden schwer verletzt, 6 Waggons wurden zertrümmert.

Das Projekt der deutschen Nationalfeste auf dem Niederwald ist dem preußischen Kultusminister bei dessen Anwesenheit in Rüdesheim unterbreitet worden. Der Minister nahm eingehend Kenntniß von den in großem Maßstabe gefertigten Plänen und Entwürfen und begab sich an Ort und Stelle. Er war der Ansicht, daß diesem herrlichen Platze für das Fest keiner in ganz Deutschland gleich käme und versprach, dem Vorhaben seine ganze Unterstützung widmen zu wollen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 23. Mai. Eine Depesche der „Petersburgskija Wjedomosti" aus Tientsin vom 21. d. Mts. meldet den feierlichen Empfang der russischen Gesandtschaft unter dem Fürsten Uchtomski durch die chinesischen Behörden. Am 27. d. M. wird die Gesandtschaft in Peking vom Kaiser empfangen.

Paris, 23. Mai. Der Minister des Aeußern Hanotaux veranstaltete heute zu Ehren des Fürsten von Bulgarien ein Frühstück.

Athen, 23. Mai. Bei Zaverda hat zwischen den italienischen Freiwilligen des Obersten Berthet und Bürgern ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden. Zwei Personen wurden dabei getödtet und zehn verwundet. Die italienische Truppe wird unter Begleitung zweier Kriegsschiffe nach Italien zurückgeschickt werden.

Kanea, 23. Mai. Oberst Stoikos hat sich heute Vormittag mit den letzten griechischen Truppen eingeschifft.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Mai um 6 Uhr Morgens über Null: 3,30 Meter. — Lufttemperatur + 14 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: Nord-West.
Höchster Wasserstand 23 Mai, 6 Uhr Morgens 3,36.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 25. Mai: Wolkig, schwül, Gewitterregen.
Sonnen-Aufgang 3 Uhr 52 Minuten, Untergang 8 Uhr 2 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 16 Min. Nachts, Unterg. 1 Uhr 52 Min. Mittags.

Handelsnachrichten.

Thorn, 22. Mai. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)
Weizen: matt, fein hochbunt glasig 131|132 Pfd. 157 Mk. hellbunt 130 Pfd. 155—156 Mk., bunt 127|128 Pfd. 152—153 Mk.
Roggen: matt, 123|124 Pfd. 108 Mk.
Gerste: vollständig geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 120 bis 122 Mk.
Hafer: fest, 120—125 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	24. 5.	22. 5.		24. 5.	22. 5.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Disc. Comm. Antheile	201,40	201,40
Russ. Banknoten.	216,85	216,65	Harp. Bergw.-Act.	182,25	183,60
Warschau 8 Tage	216,35	216,20	Thor. Stadtanl. 3½ %	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,60	170,60	Weizen: Mai	163,25	161,50
Preuß. Consols 3 pr.	98,40	98,40	Juli	163,—	161,25
Preuß. Consols 3½ pr.	104,10	104,20	September	157,—	155,50
Preuß. Consols 4 pr.	104,10	104,—	Mai New-York	—,—	78 7/8
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,90	97,90	Roggen: Mai	118,25	117,75
Dtsch. Reichsanl 3½ %	104,20	104,20	Juli	118,75	118,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,—	94,10	September	119,75	119,25
" 3½ % "	100,20	100,20	Hafer: Mai	129,25	129,50
Pos. Pfandb. 3½ %	100,10	100,40	Rüböl: Mai	54,—	54,40
" " 4%	102,20	102,10	Spiritus 50er: loco	60,50	—,—
Poln. Pfdbr. 4½ %	67,30	67,70	70er loco.	40,80	40,70
Türk. 1% Anleihe C	22,15	22,15	70er Mai	44,60	45,—
Ital. Rente 4%	93,30	93,30	70er September	45,—	45,30
Rum. R. v. 1894 4%	89,—	88,90			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Schöne Knaben-Anzüge zu sehr billigen Preisen.



Gestern Sonnabend, den 22. Mai 1897, Abends 6½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Schwester

Fräulein Louise Grabowski

im 44. Lebensjahre.

Thorn, den 23. Mai 1887.

Im Namen der Hinterbliebenen

Max Grabowski,

Crone a/Br.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. Mai 1897, Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des neustädtischen Friedhofes aus statt. 2140

Für die Sommer-Saison

empfehle ich in soeben neu eingetroffener Auswahl von

Wasch-Stoffen.

als: Zephyr, Organdy, Batist, Rips und Mousselin de laine.

Letzte Neuheit:

Leinen

in glatt, gestreift und karirt, vorzüglich in der Wäsche.

Gustav Elias.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaaren für die Menageküche der in Thorn garnisonirenden Truppen soll am

Sonnabend, den 5. Juni d. J.,
Vormittags 7 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviant-Amts zu Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviant-Amt zu Thorn bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift

Angebote auf Fleisch- rc. Waaren

versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen bezw. gegen Erstattung von 1 Mk. für das Exemplar abgegeben werden.

Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur 17. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Der auf dem hiesigen Turnplatze stehende **alte Turngeräthe-Schuppen** soll am

Freitag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und gegen Hinterlegung einer Kaution von 10,00 Mk. versteigert werden. Mindestgebot 100,00 Mk.

Die Versteigerungs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht oder können vorher im Bauamt während der Dienststunden eingesehen werden. 2147

Thorn, den 24. Mai 1897.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische **Revision der Gewichte, Maaße und Waagen** in den Geschäftslokalen der Altstadt, sowie der Kulmer-Vorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Aichmeister **Braun**, welcher Schillerstraße Nr. 12, parterre, anzutreffen ist, wird empfohlen. 2144

Thorn, den 21. Mai 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Jagd auf der Gemeinde-Feldmark Mocker — mit Ausschluß der Ländereien des Herrn **Block** — vom 15. August d. Js. ab auf drei Jahre im Wege der Licitation haben wir einen Termin auf

Mittwoch, d. 2. Juni d. J.,
Mittags 12 Uhr

in unserem Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen können während der Dienststunden hier eingesehen werden, auch wird auf Verlangen Abschrift derselben gegen Erlegung der Schreibgebühren ertheilt. (2142)

Mocker, den 20. Mai 1897.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Anmelde-Formulare

zur

Unfallversicherung

sind stets vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

ein Fahrrad und eine Pistonpresse

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. 2148

Thorn, den 24. Mai 1897.

Hehse, Gaertner,
Gerichtsvollzieher.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** u. feinem **Aroma**; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei 1869

Oscar Drawert, Thorn.



Blasen- und Harnröhrenleiden heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenigen Tagen

Santal

Lehmann.

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit und enthält ostind. Santaholzöl 0,15 Preis pro Flacon **nur 2 Mark.**

Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.

Zu haben in den Apotheken.

Für Hustende

beweisen über **1000** Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)
Malz-Extract mit Zucker in fester Form. sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung**. Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf.

Niederlage in **Thorn** bei: **P. Begdon.**

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,

sofort trocknend u. geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein ächt in **Thorn:**

Anders & Co.

Couverts

mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Dame! lies: Schnelle Hilfe in allen discr. Frauenleid., Unterleibsstörungen rc.

Helmsens Verlag, Berlin S. W. 46.

F. F. Resag's Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln — ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Billigster Einkauf!



Kinderwagen

jeder Art mit ganz neuen zweckmäßigen Vorrichtungen.

Nur allerbestes Fabrikat.
Sehr reiche Auswahl

wie bekannt bei 1658

D. Braunstein,
Breitestr. 14.

Die erste

Wiener Kaffee-Rösterei

Inh: Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11,

empfiehlt in bekannt **feiner Qualität** und **stets frischer Röstung:**

Wiener Mischung II,	p. Pfd. Mk.	1.60
„ do. I,	„ „ „	1.80
Extraf. Melange,	„ „ „	2.—
„ Kronen-Mischg.,	„ „ „	2.20

billigere Sorten gebrannt von 80 Pfg. pr. Pfd. an.

Accord-Ziegel-Träger

können sofort in Arbeit treten auf den Neubauten Wilhelmsstadt.

Meldungen beim Maurerpolier **Melke.**

Ulmer & Kaun.

Suche von sofort für meine **Drogenhandlung** einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. *Paul Weber.*

Mehrere tüchtige

Taillen- u. Rockarbeiterinnen

werden per sofort **gesucht.**

Hermann Friedlaender.

Junge Mädchen,

die das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden Frau **L. Kirstein, Bäckerstr. 37.**

Gesucht zu sofort

eine Köchin.

Frau Rittmeister Schoeler,
Schulstraße 11. 2081

Ein sauberes

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag wird **gesucht.**

Breitestraße 37, II, rechts

Breitestraße 6, I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. October zu vermiethen. Näheres **Breitestraße 11. J. Hirschberger.**

Zahnarzt Loewenson.
Breitestrasse 26
(Eingang Schillerstr. Schlesinger)

Johannesbeerwein
Apfelwein
Apfelwein-Sect

empfiehlt

J. G. Adolph.

Original Pilsner.

Ertse Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen.

Dortmunder (lichtes) **Bier**

Union-Brauerei in Dortmund

empfiehlt

Friedr. Dieckmann,
Posen.

General-Vertreter genannter Brauereien für Posen und Westpreußen.

Bei Bezug von Waggonladungen Brauereipreise. 1562

Frische

Mathjesheringe
und frische
Malta-Kartoffeln

empfiehlt

J. G. Adolph.

Margarine-Butter

à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt

F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Täglich: Frisches Landbrot

6 Pfd. 50 Pf.

aus der Bäckerei v. Jos. Schmatolla

in **Mocker,** Mauerstraße

früher Backmeister der Dampfbäckerei Culmsee.

offerirt 1866

A. Laechel, Schuhmacherstraße.

Visiten-Karten

in allen gangbaren Formaten
empfiehlt

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Freundliche Wohnungen,

4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen.

Mocker, gegenüber der Mädchenschule.

Zu erfragen bei **Steinkamp.** 1089

Lulkauer Park.

Donnerstag, den 27. Mai cr.
(Himmelfahrt):

Grosses Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers **H. Schönfelder.**

Anfang 4 Uhr Nachmittag.
Eintrittspreis 30 Pf.
Nach dem Concert: Ballmusik.

2149 Hochachtungsvoll

Heinemann.

Bürgerversammlung.

Zwecks **Vorbesprechung** über die

Stadtverordnetenwahlen

und **Aufstellung der Kandidaten** ladet die Bürger Thorns, namentlich die Wähler der III. Abtheilung, auf **Dienstag, den 25. d. Mts.,** Abends 8¼ Uhr nach dem **großen Saal des Schützenhauses** ein

Der Vorstand des Bürgervereins

Leibitsch.

W. Miesler's Restaurant.

Hiermit bringe ich einem geehrten **Publikum** u. den **Vereinen Thorns** u. **Umgegend** meinen

schattigen Garten

nebst **Spielplatz,** sowie meinen

großen Saal

(mit **Instrument**), zu **Ausflügen** während der Sommer-Saison in empfehlende Erinnerung.

Größere Gesellschaften und Vereine bitte um vorherige Benachrichtigung.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen und bitte ich um freundlichen Zuspruch. 2132

Mit Achtung

W. Miesler.

Photographisches Atelier
von

H. Gerdom, Thorn
am Neustädt. Markt.

Mehrfach prämiirt.

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Die Geschäftsräume

der früheren **A. C. Schultz**'schen Tischlerei, **Elisabeth- u. Strobandstraßenecke** bestehend in ca. 135 qm Keller, 85 qm Erdgeschoß, 73 qm 1tes Obergeschoß, 141 qm 3tes Obergeschoß, 141 qm Dachboden, sind von sofort im Ganzen oder getheilt zu verm.

Houtermans & Walter.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.

693 **Breitestraße 4, II.**

Altstädt. Markt

ist in der 1. Etage **eine Wohnung** von **vier** Zimmern vom 1. Oktober zu vermieth. Näh. bei **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 7.

Gerechtestraße Nr. 30, II, rechts, ist eine **freundl. Wohnung** von 4 großen Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst. 1359

Strobandstr. 15, 2 Tr.

ist **eine Wohnung** versetzungshalber für 470 Mark jährl. zu verm. **C. Schütze.**

Zum **1. Oktober** wird eine

Wohnung

von 4—5 geräumigen Zimmern **gesucht.** Offerten mit Preisangabe u. **No. 2114** in der Expedition d. Zeitung zu hinterlegen.

Katharinenstr. 7

Möblirte Wohnung zu vermieth. *Kluge.*

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 120.

Dienstag, den 25. Mai 1897.

Provinzial-Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

— **Marienwerder**, 21. Mai. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde am Mittwoch Nachmittag ein vier Jahre altes kleines Kind eines hiesigen, in der Nähe der Liebe wohnenden Beamten, welches in einen Kahn geklettert war und beim Spielen in demselben plötzlich das Gleichgewicht verlor und in das Wasser stürzte. Ein Arbeiter aus der Karich'schen Dampfschneidemühle der Augenzeuge dieses Vorfalles war, stürzte sich unverzüglich in die Fluthen und holte das Mädchen, welches nicht mehr an die Oberfläche gekommen war, noch lebend aus dem Wasser heraus. — Das bisher dem Bankier Löwenstein in Elbing gehörige Gut Grunaushöhe in der Nähe von Elbing ist von der Landbank angekauft worden.

— **Marienburg**, 20. Mai. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Sandfuchs wurde gestern im Rathhause von Vertretern des gesammten Handwerks eine Sitzung abgehalten, um über die Gründung einer Innungskreditkasse für den Handwerkerstand in Marienburg und Umgegend bezw. den Bezirk der hiesigen Innungen zu berathen. Die Versammlung hielt die Gründung einer Innungskreditkasse für zweckmäßig und segensreich. Es wurde einstimmig die Annahme des Statuts der in Danzig für diesen Zweck errichteten Kasse mit einzelnen Abänderungen vorgeschlagen, besonders wurde der Geschäftsantheil von 300 Mark für zu hoch gehalten und derselbe auf 100 Mark bemessen. Beschlossen wurde, kurz nach Pfingsten eine allgemeine Handwerkerversammlung nach dem Gesellschaftshause einzuberufen und den Landrath von Glasenapp sowie den Baugewerksmeister Herzog aus Danzig hierzu einzuladen.

— **Neuenburg**, 21. Mai. Unser Städtchen hat in diesem Jahre zur Zahl der Sachsengänger 302 Personen gestellt. Viele Wohnungen stehen leer, da die ganzen Familien ausgewandert sind, in anderen Familien hat man zur Beaufsichtigung der kleinen Kinder ältere arbeitsunfähige Verwandte ins Haus genommen, während Vater und Mutter den Sommer über auf Arbeit zogen.

— **Danzig**, 21. Mai. Ober-Regierungsrath Krahmer, Mitglied der hiesigen Eisenbahndirektion, ist von einer mehrwöchigen Erholungsreise nach der Schweiz zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Nach einer Meldung der „Sw. Ztg." soll in der Ostsee gegenwärtig ein mächtiger Walfisch sein Wesen treiben. Lootsen und Schiffskapitäne wollen ihn vor einigen Tagen in den Drogden gesehen haben. In dieser Form ist die Meldung sicher nicht richtig. Wenn die Seeleute den Landratten nicht ein tüchtiges „Garn gesponnen" haben, so wird es sich hier weder um einen Nordwal noch um einen Pottwal handeln, denn nur diese beiden Arten könnte man als „mächtige Walfische" bezeichnen. Wohl aber kann sich die Nachricht auf eine Heerde von Grindwalen beziehen, die nicht selten eine Länge von 6—7 Metern erreichen. Besuche dieser Thiere in der Ostsee kommen bisweilen vor, so hatte sich am 24. November 1861 eine große Heerde von Grindwalen in die Kieler Bucht verirrt. Es gelang damals den Fischern, ein Thier in das seichte Wasser der Bucht zu treiben und es durch Beilhiebe zu tödten.

Lokales.

Thorn, 24. Mai 1897.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

§§ [Bildung von Schuldeputationen.] Der preußische Kultusminister hat sich Regierungspräsidenten gegenüber dahin geäußert, daß denjenigen Städten, welche z. Zt. eine Schuldeputation nicht besitzen, aber zur Bildung einer solchen schreiten wollen, hierin volles Entgegenkommen zu gewähren ist. Betreffs der Zusammensetzung der Schuldeputation ist dabei die Vorschrift zu beachten, daß sich unter den sachverständigen Mitgliedern mindestens ein Rektor oder Lehrer von einer der Elementarschulen des Ortes befinden soll.

∠ [Fahrpreisermäßigung.] Eine neue Erleichterung soll Berliner Blättern zufolge von der Eisenbahnverwaltung für den sommerlichen Reiseverkehr zur Einführung gebracht worden sein. Es werde denjenigen Reisenden, welche zehn Fahrkarten der dritten oder acht Karten der zweiten Wagenklasse lösen, somit in der Lage sind, ein ganzes Coupé zu besetzen, auf Zahlung des einfachen Fahrpreises für die Fahrkarten auch die freie Rückfahrt zugestanden. Für Ausflüge lasse sich diese Vergünstigung auch auf weiteren Fahrten zur Anwendung bringen, da diese sogenannten Coupékarten zur Rückfahrt zehn Tage Giltigkeit besitzen. — Im Bereiche der Eisenbahn-Direktion Danzig ist eine derartige Fahrpreißermäßigug bisher nicht zur Einführung gelangt. Wenn die Meldung der Berliner Blätter zutreffend ist, so handelt es sich vielleicht nur um eine Maßregel, welche für den Bereich des Direktionsbezirkes Berlin gilt.

= [Zum Schutze der Kaltblutzucht] fand im vorigen Monat in Marienburg eine Versammlung von Pferdezüchtern der Provinz Westpreußen statt. Es wurde damals beschlossen, an den Landwirthschaftsminister eine Petition zu richten, in der gebeten wird, darauf hinzuwirken, daß gegen die Genossenschaften, die sich die Kaltblutzuchtrichtung als Ziel gesteckt haben, nicht auf gerichtlichem Wege vorgegangen wird. Diese Petition ist nun mit 1300 Unterschriften an den Minister abgegangen.

Vermischtes.

Auch eine neue Verwendung der X-Strahlen wird aus England mitgetheilt, woselbst eine Bäckersfrau beim Kneten des Teiges ihren Trauring verlor und den Verlust erst bemerkte, als die fertigen Kuchen zu appetitlichen Haufen aufgethürmt vor ihr standen. Da die Frau aus gewissen Umständen zu dem Schlusse gelangte, daß ihr Ring nirgends anders stecken könne als in den Kuchen, so handelte es sich nur darum, „denjenigen welchen" zu bestimmen. Die Verliererin, welche nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz ihren Kunden ihr Mißgeschick nicht anvertrauen wollte, wandte sich in ihrer Noth an einen Nachbarn, welcher als eifriger Photograph sich die Gelegenheit zu einem so interessanten Experiment mit der Röntgen-Lampe nicht entgehen ließ und „denjenigen mit der kostbaren Füllung" denn auch in kürzester Zeit ausfindig machte.

Eine kürzlich verstorbene französische Dame hat eines preußischen Füsiliers, der ihr im Jahre 1871 während der Okkupationszeit das Leben gerettet hat, großmüthig in ihrem Testament gedacht. Ein Herr Lang aus Berlin machte den französischen Krieg bei dem Brandenburgischen Füsilierregiment Nr. 35 mit. Nach Beendigung des Feldzuges bezog das Regiment als ein Theil der Okkupationsarmee die Champagne. In Epernay, wo das 3. Battaillon stand, gestaltete sich der Verkehr mit der Bevölkerung zuerst recht schwierig. Die feindliche Stimmung schlug jedoch zum Bessern um, als bei einer großen Feuersbrunst die Brandenburger wacker und mit Erfolg eingriffen. Dem Füsilier Lang glückte es, eine Dame den Flammen zu entreißen. Die Gerettete, sowie deren Angehörige wollten die muthige That durch eine größere Geldsumme belohnen, was von dem Soldaten abgelehnt wurde. Die französische Familie vergaß ihn aber nicht, als er zur Entlassung gekommen war. Bereits dreimal besuchten Verwandte der Geretteten Herrn Lang in Berlin, wo er in bescheidenen Verhältnissen als Tischler lebt, und überbrachten ihm werthvolle Geschenke. Vor einigen Tagen erhielt er die Nachricht, daß die von ihm aus dem Feuer gerettete Dame im Alter von 66 Jahren verstorben ist und in ihrem Testamente die Bestimmung getroffen hat, daß ihm außer einigen Werthsachen die Summe von 50000 Fr. ausgezahlt werden soll. Da in dem Schreiben an ihn der Wunsch ausgedrückt war, daß Lang persönlich nach Rheims, wo die Familie der Dame jetzt wohnt, kommen möge, wird er demnächst dahin abreisen.

Der verstimmte Flügel. Von einem Klavierstimmer wird mitunter mehr verlangt, als er erfüllen kann. So beklagte sich kürzlich eine reiche Engländerin, die ihr Landhaus in der Nähe von London hat, über die Untüchtigkeit eines Stimmers, der ihren prachtvollen, neugekauften Flügel mit seiner Pfuscherei geradezu verdorben habe. Die Dame richtete ihre Beschwerde direkt per Telephon an die berühmte Londoner Firma, von der sie den Flügel erstanden und die ihr Tags zuvor einen jungen Mann zum Stimmen hinausgesandt hatte. Am nächsten Morgen erschien der Inhaber der Firma selbst und probirte den Flügel. Zu seinem Erstannen fand er, daß das Instrument ganz vorzüglich gestimmt war. In höflicher Weise theilte er der Dame mit, daß an dem Ton nach seiner Meinung nichts auszusetzen sei. „O ja," erwiderte diese, „ich finde auch, daß der Flügel sehr gut klingt, wenn Sie darauf spielen; aber wenn ich dazu singe, hört er sich vollkommen falsch und verstimmt an."

Litterarisches

Meyers Konversations-Lexikon, Band XV. Man hat das Konversations-Lexikon vielfach als den Gradmesser der heutigen Kultur bezeichnet. Das ist richtig, soweit man von der Bearbeitung eines solchen Werkes voraussetzen darf, daß sie dem einzelnen Gegenstand unter Berücksichtigung der herrschenden Strömungen gerecht wird, seine Bedeutung von der gesammten geistigen Bewegung auf jenem Gebiete ableitet und so ein Spiegelbild menschlicher Forschung und Thätigkeit schafft, das vollen Einblick gewährt in die Entstehung, Gestaltung und Ausbreitung jeder Wissensfrage bis auf die Gegenwart. Es muß zugestanden werden, daß das Meyer'sche Werk auch diesen modernen Anforderungen vollkommen entspricht. Es unterrichtet über die ältern Forschungen mit derselben erschöpfenden Gründlichkeit, mit welcher es den Ereignissen der Gegenwart auf Schritt und Tritt folgt. Das besonders sollte Jeder beherzigen, der die brennenden Tagesfragen und ihren inneren Zusammenhang zurückverfolgen, gegenüber den täglichen Eindrücken zu einem klaren Urtheil gelangen will. Aus dem neuerschienenen, die Stichworte „Russisches Reich“ (Geschichte) bis „Sirte“ umfassenden fünfzehnten Band heben sich die umfangreichen geschichtlich-geographischen Arbeiten über das Russische Reich, Russisch-Zentralasien (mit Geschichtskarte), Sachsen, Schleswig-Holstein, Schweden, Schweiz (mit reicher Statistik), Sansibar, Sibirische Eisenbahn (mit neuer Karte von Sibirien) ab, die den schwierigen Stoff mit gewohnter Meisterschaft der Bestimmung des Werkes dienstbar machen. Aus dem Gebiete der Kunstgeschichte wird weiteren Kreisen der Artikel „Schauspielkunst von Interesse sein. Zwei der vornehmsten Repräsentanten und Meister des deutschen Liedes und deutscher Musik: Franz Schubert und Robert Schumann, sind biographisch vorzüglich gewürdigt. Glänzende lexikographische Leistungen nach Inhalt und Form sind ferner die litterargeschichtlich-biographischen Artikel „Schiller“, „Schopenhauer“, „Shakespeare“. Der Autorschaft ausgezeichneter Forscher verdankt das Werk in diesen Arbeiten Beiträge von hohem wissenschaftlichen Werth, die sich durch Vertiefung, Klarheit des Urtheils und warme Empfindung für das Geistesleben jener Dichter und Denker auszeichnen. Die Abhandlungen aus dem Bereiche der Naturwissenschaften, der Physik und der Technik weisen auch in der gegenwärtigen Fortsetzung die herkömmlichen Vorzüge der Bearbeitung auf. Die Artikel „Salz“ (mit Tafel „Salzgewinnung“) „Schaugebilde“ (mit farbiger Tafel), „Schmorotzerpflanzen“ (mit farbiger Tafel, „See“ (mit Tafel „Seebildungen“), „Schall“ (mit vielen Textillustrationen), „Schießpulver“, „Schiff“ (mit Tafel „Schiffbau“) und „Silber“ (mit Tafel „Silbergewinnung“) sind gleich musterhaft in erschöpfender, gemeinverständlicher Darstellung des Gegenstandes. Dem Kunstgewerbe sind die instruktiven Aufsätze „Schmiedekunst“ (mit Tafel) und „Schmuck“ (mit Tafel „Schmucksachen“) gewidmet, während die Architektur neben anderen Beiträgen besonders durch den Artikel „Säule“ (mit Tafel „Säulenordnungen“) eine würdige Vertretung gefunden hat. Reiches fachmännisches Wissen ist in den der Landwirthschaft zugehörigen Mittheilungen über Saat, Saemaschinen (mit Tafel), Schafzucht (mit Tafel), Schweinezucht (mit Tafel), Schlachthaus ꝛc. niedergelegt. Neben dem Reichthum an bildlichen Darstellungen (wir zählen in dem neuen Band außer 250 Textabbildungen nicht weniger als 87 Sondertafeln, darunter 13 Tafeln in Farbendruck und 21 Karten und Pläne) fällt aber auch die planmäßige Ausgestaltung dieses Theils bei der Beurtheilung des Meyer'schen Werkes in's Gewicht. Einleuchtend veranschaulicht eine Anzahl der neu eingefügten Illustrationstafeln die für das neue Werk charakteristischen Merkmale der Umgestaltung nnd Erneuerung im Geiste der modernen Forschung und Erkenntniß. Daneben pflegen die Herausgeber mit Sorgfalt die weitere Ausführung der in früheren Bänden zu Tage getretenen Ideen. So begegnen wir auf naturwissenschaftlichem Gebiete den in prachtvollen Farbendrucken ausgeführten Tafeln „Schaugebilde der Pflanzen“, „Schlingpflanzen“, „Seeanemonen“ ꝛc., ferner der auf photographischen Aufnahmen beruhenden Holzschnitttafel „Schneegebilde“ u. a.; die Tafeln „Schiffstypen“ bringen die Entwicklung des Schiffbaues vom Alterthum bis zum modernen Ozeandampfer und eisernen Segelschiff in historischer Treue zur Darstellung. Der umfangreiche kartographische Apparat ist bereichert worden durch thiergeographische Karten (wie die „Karten zur Verbreitung der Säugethiere.“) Auch die geologischen Karten der Hauptausflugsgebiete Deutschlands haben durch eine solche des Schwarzwaldes eine Erweiterung erfahren. Endlich sei noch des instruktiven Blattes „Seekartendarstellung“ gedacht, das sich dem früher erschienenen Blatte „Landkartendarstellung“ anschließt.

Neuregelung des Diensteinkommens der Gemeinde-Lehrer in Thorn.

(Zuschrift an die Redaktion.)

II.

Wie sich die Gehaltsverhältnisse für die Lehrerinnen gestalten, zeigt folgende Tabelle. Die Magistratsvorlage besagt nämlich a) 750 M. Anfangsgehalt und 850 M. Grundgehalt. b) 9 Alterszulage von je 100 M. und c) 20 Proz. des Gehalts als Wohnungsgeld. Die zur Zeit noch in Kraft stehende Gehaltsordnung besagt für die Lehrerinnen: 900 M. Gehalt und 8 Alterszulagen von je 80 M. in 3jährigen Perioden.

Im Dienstjahre	Die Lehrerin erhält nach der jetzigen Skala	Nach der Magistrats-Vorlage beträgt das Gehalt	Also weniger (—) oder mehr (+)	Die Miethsentschädigung setzt die Magistrats-Vorlage fest auf 20 %	Mit dieser beträgt das Gesammtdiensteinkommen	Also mehr (+) oder weniger (—)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1.	900	750	— 150	150	900	
2.	900	750	— 150	150	900	
3.	900	750	— 150	150	900	
4.	980	750	— 230	150	900	— 80
5.	980	800	— 180	160	960	— 20
6.	980	800	— 180	160	960	— 20
7.	1060	800	— 260	160	960	— 100
8.	1060	900	— 160	180	1080	+ 20
9.	1060	900	— 160	180	1080	+ 20
10.	1140	900	— 240	180	1080	-- 60
11.	1140	1000	— 140	200	1200	+ 60
12.	1140	1000	— 140	200	1200	+ 60
13.	1220	1000	— 220	200	1200	— 20
14.	1220	1100	— 120	220	1320	+ 100
15.	1220	1100	— 120	220	1320	+ 100
16.	1800	1100	— 200	220	1320	+ 20
17.	1300	1200	-- 100	240	1440	+ 140
18.	1300	1200	— 100	240	1440	+ 140
19.	1380	1200	— 180	240	1440	+ 60
20.	1380	1300	— 80	260	1560	+ 180
21.	1380	1300	— 80	260	1560	+ 180
22.	1460	1300	— 160	260	1560	+ 100
23.	1460	1400	— 60	280	1680	+ 220
24.	1460	1400	— 60	280	1680	+ 220
25.	1540	1400	— 140	280	1680	+ 140
26.	1540	1500	— 40	300	1800	+ 260
27.	1540	1500	— 40	300	1800	+ 260
28.	1540	1500	— 40	300	1800	+ 260
29.	1540	1600	+ 60	320	1920	+ 380
30.	1540	1600	+ 60	320	1920	+ 380
31.	1540	1600	+ 60	320	1920	+ 380
32.	1540	1700	+ 160	340	2040	+ 500
Zusammen	40 640	37 100	— 3880 + 340 — 3540	7420	44 520	+ 4180 — 300 + 3880
Durchschnitt	1270	1159 12/32	— 110 20/32	231 28/32	1391 8/32	+ 121 8/32

Aus Spalte 3 und 4 dieser Darstellung ergiebt sich, daß das Gehalt auch hier hinter dem bisherigen zurückbleibt. Der Gesammtverlust einer 32jährigen Dienstzeit beträgt beim Gehalt 3 540 M., trotzdem hier die Alterszulagen eine aufbessernde Veränderung erfahren haben, indem statt 8mal 80 M. 9mal 100 M. gesetzt worden sind.

Bei den Lehrern ist die bisher übliche Alterszulage von 1 350 M. beibehalten worden, wird aber nicht wie bislang in 8, sondern fortan in 9 Perioden gezahlt; dazu treten dieselben nach der neuen Skala erst mit dem 8. Dienstjahr in Kraft, früher dagegen schon mit dem 4. Dienstjahr.

Als Wohnungsgeld sind für die Lehrerinnen 20 Proz. durchweg beibehalten worden. Es steigt dasselbe von 150 in regelmäßigen 3jährigen Zwischenräumen bis auf 340 M, sodaß Gehalt und Miethsentschädigung zusammen genommen für die Lehrerin ein Anfangsgehalt von 900 und ein Endgehalt von 2040 M. ergeben.

Die Besoldungsordnung der Lehrerinnen, gegenübergestellt derjenigen der Lehrer, giebt zu folgenden Erwägungen Anlaß. 1) Bei der Lehrerin tritt die Aufbesserung des Diensteinkommens durchgehend schon mit dem 14. Dienstjahr ein, bei dem Lehrer erst mit dem 23. Dienstjahre, und beide treten mit dem gleichen Alter in den Dienst! 2) Diese Aufbesserung beträgt im 32jährigen Durchschnitt bei der Lehrerin 121 M., bei dem Lehrer nur 68 Mark. 3) Das Höchsteinkommen der Lehrerin wird von 1 540 auf 2040, also um 500 M. gesteigert, das sind 33 Proz. Bei dem Lehrer wird dasselbe dagegen nur von 2 400 M. auf 2820 M. gebracht, also nur um 420 M. gesteigert, das sind nur 17 Prozent!

Auf die Verschiedenheit der **Alterszulage** ist schon oben hingewiesen worden. Es werden der Lehrerin nämlich statt bisher 8mal 80 künftig 9mal 100 M. gezahlt. Bei dem Lehrer bleiben die 1350 M. Alterszulage, die er bislang bezog, in gleicher Höhe stehen, nur mit dem Unterschiede, daß er nach der alten Skala, die die günstige 300 M.-Zulage in den Anfangsjahren hat, diese in 8 Perioden innerhalb 31 Jahren erhält, während er nach der neuen Skala dieselben 1350 M. in 9 gleichen Perioden in 32 Jahren erhalten soll.

Die **Miethsentschädigung** für die Lehrerin wird auf 20 Proz. festgesetzt. Sie ist also von derjeweiligen Gehaltsstufe abhängig. Diese Festsetzung hat denn auch die Wirkung, daß die Miethsentschädigung bei der Lehrerin von 3 zu 3 Jahren von 150 M. im 1. Dienstjahre, also etwa mit dem 21. Lebensjahre, auf 340 M. im 32. Dienstjahre, etwa im 52. Lebensjahre, steigt. Womit soll diese Steigerung begründet sein? (Man wolle aus dieser Frage aber nicht etwa entnehmen, daß 150 M. Wohnungsgeld im Anfang für genügend angesehen werden.) Die Lehrerin, also eine einzelstehende Persönlichkeit, wird in dem 21. Lebensjahre, dem 1. Dienstjahre, dieselbe Wohnung benöthigen, wie im 52. Lebensjahre, d. i. im 32. Dienstjahre. Wie nun aber 150 M. Wohnungsgeld für nicht ausreichend erachtet werden für das 52. Lebensjahr, so dürfte darnach 150 M. Miethsentschädigung auch nicht im 1. bis 4. Dienstjahre für ausreichend angesehen werden können.

— M.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Druck und Verlag der Rothsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.